Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

5.6.1864 (No. 131)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Juni.

Nr. 131.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Deutschland.

Frankfurt, 3. Juni. Dem offiziellen Bericht über die gestrige Bundestags-Sitzung entnehmen wir Folgendes:

Es wurden Berichte des Bevollmächtigten des Deutschen Bundes zu den Londoner Konferenzen zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht, welche beschloß, dem Frhrn. v. Beust die volle Billigung seiner bisherigen Wirksamkeit auszusprechen. Auch kamen offizielle Berichte aus Holstein und Lauenburg zur Vorlage. Auf Grund eines Ausschußvortrags ward beschlossen, die Regierungen aller nördlichen deutschen Staaten zu ersuchen, bis auf Weiteres die Ausfuhr von Pulver und anderer Kriegsmunition seewärts zu verbieten. Einzelne Regierungen ließen Erklärungen in Beziehung auf in Verhandlung stehende Angelegenheiten abgeben, und namentlich erstatteten Oldenburg und Lippe die Anzeige, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in ihren Staaten am 1. Okt. l. J. in Wirksamkeit treten werde.

Frankfurt, 4. Juni. (Mannh. J.) Der Gesetzgeb. Körper beschloß gestern in geheimer Sitzung, auf den Senatsantrag, den Beitritt zum neuen Zollverein, vorbehaltlich des Beitritts von Kurhessen und näher zu bestimmender finanziellen Vortheile.

München, im Juni. Der Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst in München hat auf die Uebersendung der bekannten Erklärung mehrerer Mitglieder der Kammer der Reichsräthe in der schleswig-holsteinischen Sache an den Frhrn. v. Beust von diesem ein, von der „Allg. Ztg." veröffentlichtes Antwortschreiben erhalten, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Ich danke Ew. Durchlaucht verbindlichst für diese gefälligste Mittheilung, die mir um so werthvoller sein mußte, als sie, neben den mir bereits vorliegenden Kundgebungen, einen abermaligen und sehr erfreulichen Beweis dafür liefert, wie lebhaft die hochwichtige Angelegenheit, die mich hieher geführt hat, von allen, auch den konservativsten Kreisen der Nation in ihrer ganzen Bedeutung für die politische Zukunft Deutschlands erkannt und gewürdigt wird. Mit gutem Gewissen darf ich mir das Zeugniß geben, daß, soweit es auf meine Bestrebungen ankommt, das schmeichelhafte Vertrauen, welches in der erwähnten Zuschrift sich ausgedrückt findet, nicht unbegründet ist. Aber ich hege zugleich die Zuversicht, daß auch der Erfolg meiner Bemühungen dieses Vertrauen rechtfertigen wird. Ich hoffe, daß es gelingen soll, eine Lösung der schleswig-holsteinischen Frage herbeizuführen, welche die Rücksichten auf das Rechtsbewußtsein und die politischen Interessen der deutschen Nation mit den Rücksichten auf die Wünsche der Bevölkerung der Herzogthümer vereinigt.

Koburg, 3. Juni. (W. T.-B.) Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird gemeldet: In der Donnerstagssitzung der Londoner Konferenz hielten die neutralen Mächte an der Schleilinie fest und an dem Verbot von Befestigungs- und Hafenanlagen; ebenso lehnten sie einstimmig die deutscher Seits vorgeschlagene Apenrader Grenzlinie und eventuelle Befragung der Bevölkerung ab. Die Verlängerung der Waffenruhe wurde angeregt. Dänemark wird sich erst Montag darüber erklären, falls ihm die Friedensbasis alsdann gesichert erscheint.

Dresden, 2. Juni. (Dresd. Journ.) In der Ersten Kammer stand heute auf der Tagesordnung die Berathung über das allerh. Dekret, die Zoll-, Steuer-, Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse betr. Der darüber erstattete Bericht bemerkt:

Der wesentlichste Inhalt des Dekrets bekunde das fortgesetzte Bestreben der k. Staatsregierung, auf der betretenen Bahn der freiern Verkehrs- und Handelsbewegung fortzuschreiten. Dafür sprächen die vom Zollverein mit anderen Staaten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Verträge ebensowohl, als die im Zollverein selbst vereinbarten Erleichterungen des Handelsverkehrs. Je anerkennender die Deputation sich über dieses Bestreben auszusprechen habe, um so größere Befriedigung gewähre ihr aber auch die Wahrnehmung, daß die Zweifel gegen diese freiere Richtung im Verkehrs- und Handelsleben überall mehr und mehr schwinden, und es dürfte daher mit Zuversicht gehofft werden, daß auch im Zollverein sich endlich ausnahmslos eine Uebereinstimmung in den Grundsätzen Bahn brechen wird, welche unsere Regierung in Zeiten als die richtigen erkannt und der Verwirklichung entgegengeführt habe. Diese Zuversicht lasse aber vor Allem an der Hoffnung festhalten, daß es auch gegenwärtig noch gelingen werde, dem auf dem letzten Landtag zu Stande gekommenen Antrage: „Die k. Staatsregierung möge auf Erhaltung, Stärkung und thunliche Erweiterung des deutschen Zollverbandes unter sorgsamer Wahrung aller dabei betheiligten sächsischen Interessen durch geeignete Verhandlungen in Zeiten hinwirken", einen glücklichen Erfolg doch endlich zu sichern. Würde aber dessenungeachtet diese Hoffnung schließlich doch noch vernichtet, so trüge sicher unsere Regierung an einem solchen nationalen Unglück keine Schuld, vielmehr sei es als Pflicht der sächsischen Ständeversammlung anzuerkennen, für die unablässigen, eben so umsichtigen als entschiedenen, die Interessen des eigenen Landes in richtiger Verbindung mit den deutsch-nationalen Interessen wahrenden Bemühungen derselben öffentliches Zeugniß abzulegen, und die Deputation glaube es deßhalb nicht unterlassen zu dürfen, der Kammer folgenden Antrag zur Annahme zu empfehlen: „Sie wolle im Verein mit der Zweiten Kammer in der ständischen Schrift gegen die hohe Staatsregierung ihren wärmsten Dank für diese Bemühungen aussprechen, und dabei zugleich der Hoffnung Ausdruck verleihen, es werde deren fortgesetzter Mitwirkung endlich doch noch gelingen, den Zerfall des deutschen Zollverbandes zu verhüten."

Staatsminister Frhr. v. Friesen: Die Regierung habe der Deputation verbindlichsten Dank für diesen Antrag auszusprechen; die Regierung lege auf eine solche Erklärung der Kammer Werth, weil dadurch nach außen hin dokumentirt werde, daß sie in voller Uebereinstimmung mit den Kammern gehandelt habe. Wenn die Regierung den wichtigen Schritt in den letzten Wochen gethan habe, einen Vertrag über Verlängerung des Zollvereins mit Annahme des französischen Handelsvertrags, der bereits früher von beiden Kammern genehmigt sei, abzuschließen, so habe ihr dabei nichts ferner gelegen, als eine Demonstration nach außen zu machen oder eine Pression auf Andere auszuüben. Im Gegentheil sei nach fester Ansicht der Regierung der Zeitpunkt für dergleichen vorüber. Es komme jetzt darauf an, daß von allen Seiten klare Entschlüsse gefaßt würden. Der Zollverein habe den allgemeinen Fortschritten im Verkehr- und Industriewesen Rechnung getragen und eine, den wirthschaftlichen Verhältnissen unseres Landes entsprechende Ausbildung erfahren. Leider seien die dahin abzielenden Bemühungen nicht von allen Seiten anerkannt, und die Gefahr liege jetzt sogar nahe, daß der bisherige Zollverein sich auflöse. Unter solchen Umständen sei für Sachsen die Zeit des Demonstrirens vorüber gewesen; es mußte gehandelt werden. Möchten andere Staaten in der Lage sein, länger mit Entschlüssen warten zu können; Sachsen konnte es nicht. Sachsen habe gegen die Eventualität eines Auseinanderfallens des Zollvereins feste Position fassen müssen. Wenn jener beklagenswerthe Fall eintrete, könne Sachsen sich nur der die meisten norddeutschen Staaten umfassenden Zollgruppe anschließen. Möge man über dies Verfahren auf verschiedenen Seiten verschieden urtheilen, Das werde man überall zugestehen müssen, daß Sachsens Regierung und Stände von Anfang an klar gewußt, was sie wollten und was dem Lande frommte. Sachsen habe kein fait accompli schaffen wollen, um damit auf Andere einzuwirken; Andere möchten thun, was ihrem Interesse gerecht werde; aber auch für Sachsen müsse man diese Freiheit in Anspruch nehmen, sowie die Anerkennung, daß man hier aus fester Ueberzeugung von der Nothwendigkeit so gehandelt habe.

Danach nimmt die Kammer einhellig den Deputationsantrag an.

Braunschweig, 28. Mai. In der gestrigen Sitzung der Landesversammlung kam ein Antrag des Abg. Häusler auf Wiederherstellung der gesetzlichen Bestimmungen, welche für die Presse bestanden, bevor im Jahr 1855 das Preßgesetz zur Vollziehung der sogenannten Bundes-Preßnormen erlassen worden, zur Verhandlung. Der Antrag war dadurch begründet worden, daß der Bundestag zu einem Eingriff in die Gesetzgebung der Einzelstaaten, wie er mit jenen Bundes-Preßnormen gemacht worden, nicht berechtigt gewesen sei. Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Antrag erkannte zwar an, daß der Bundesbeschluß, durch welchen die Bundes-Preßnormen aufgestellt worden, gegen die Art. 9 und 18 der Bundesakte verstoße; derselbe sei aber nicht nur von der Regierung publizirt, sondern es sei auch ein Vollzugsgesetz mit der Landesversammlung ohne deren Mißbilligung vereinbart und verkündet worden. Deßhalb könne nicht auf dem von dem Antragsteller bezeichneten Wege vorgegangen werden. Gleichwohl gebe der Uebergriff der Bundesversammlung dringende Veranlassung, „die Regierung zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Hindernisse der freien Presse, insbesondere die Abhängigkeit der Preßgewerbe von persönlichen Konzessionen, beseitigt würden." Die Versammlung nahm den Antrag der Kommission an.

Hamburg, 2. Juni. Staatsrath v. Wydenbrugk, diplomatischer Vertreter des Erbprinzen Friedrich in Wien, ist, wie die „Hamb. Ztg." meldet, von dort gestern hier eingetroffen und hat sich heute nach Kiel begeben.

Die Mittheilung aus den „Alt. Nachr.", daß der Ingenieuroberst Dau beauftragt sei, in Rendsburg „Alles aufzunehmen, was an Waffen vorhanden sei," ist nach dem „Kiel. Wochenbl." dahin zu berichtigen, daß der genannte frühere schleswig-holsteinische Offizier von der herzoglichen Landesregierung beauftragt ist, ein Inventar über das in Rendsburg befindliche militärische Staatseigenthum: Gebäude, Ländereien 2c., welches er aus seiner frühern Dienststellung genau kennt, aufzunehmen und für Konservirung desselben zu sorgen. Waffen haben die Dänen nicht zurückgelassen.

Aus der Umgegend von Aalborg wird heute berichtet, daß dort preußischer Seits mehrere Bauernvögte in Haft genommen wurden, weil die preußischen Offiziere in den betreffenden Dorfschaften die Telegraphenleitung zerstört angetroffen. Die sämmtlichen Blätter schmähen in Folge dessen das preußische Oberkommando in der gehässigsten Weise. (Und früher schmähten sie, weil angeblich die Preußen die Telegraphenleitungen zerstört haben sollten.)

Die Dänen haben Refsnaes, die äußerste Nordwestspitze Seelands, durch einen unterseeischen Telegraphenkabel mit der Insel Samsö verbunden, von der aus man den Zugang aus dem Kattegat nach dem großen und kleinen Belt am leichtesten beobachten kann.

Hamburg, 2. Juni. Den „Hamb. Nachr." ist eine vom 9. Apr. datirte Erklärung des Magistrats und der Stadtdeputirten von Hadersleben zur Veröffentlichung zugegangen, worin diese Behörden unter entschiedener Wahrung der Landesrechte und der Legitimität Herzog Friedrich's sagen, daß insonderheit eine Trennung Schleswigs sowohl von den Einwohnern Haderslebens als von der dänisch redenden Bevölkerung Nordschleswigs als das größte Unglück angesehen wird.

Hamburg, 3. Juni. Die „Berling. Ztg." vom 1. d. meldet in ihrem Abendblatt angeblich zuverlässig (!): Die Zivilbehörde und das preußische Oberkommando treffen Vorbereitungen, um in fünf bis sechs Wochen Landes-Rekrutenaushebungen in Schleswig unter Mitwirkung preußischer Offiziere und Aerzte zu halten, um baldmöglichst eine schleswig'sche, der preußischen einzureihende, Armee zu bilden.

Flensburg, 3. Juni. (W. T.-B.) Wahlresultat. Der südliche Theil wählte 12 deutsch gesinnte Deputirte (Stadträthe), der nördliche einen deutschgesinnten, 2 zweifelhafte, 9 Gesammtstaatler.

◊ **Berlin**, 3. Juni. Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Stettin und Swinemünde ist nunmehr auf Sonntag 5. d. angesetzt. Höchstderselbe wird übermorgen Vormittag um 9 Uhr mittelst Extrazugs von hier abreisen, um 12 Uhr Mittags in Stettin über die Truppen der dortigen Garnison eine Parade abhalten, sich dann zur Besichtigung der Kanonenboot-Flottille nach dem Haff begeben, und Abends 7 Uhr in Swinemünde eintreffen. Dort erfolgt von Seiten Sr. Majestät am Montag Vormittag die Musterung des auf der Rhede vereinigten Geschwaders von größeren Kriegsschiffen. Bereits um 2 Uhr Nachmittags gedenkt der König Swinemünde wieder zu verlassen und über Stettin Abends gegen 9 Uhr nach Berlin zurückzukehren. Im Reisegefolge Höchstdesselben werden sich der Kriegs- und Marineminister v. Roon, der Direktor im Marineministerium, Generalmajor v. Rieben, und der Generaladjutant v. Manteuffel befinden. — Der hiesige k. russische Gesandte, Baron v. Oubril, und der kais. Militärbevollmächtigte, Graf v. Adlerberg, reisen am Dienstag den 7. d. M. nach Eydtkuhnen, um die kaiserl. Majestäten von Rußland bei ihrer Ankunft daselbst zu empfangen. Zur Begrüßung der hohen Herrschaften im Namen des Königs begibt sich auch der General der Infanterie, v. Werder, nach dieser Grenzstation.

Wien, 1. Juni. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Der von der „Nordd. Allg. Ztg." aufgestellte Satz, daß die neutralen Mächte, während sie dem Bunde die freie Verfügung über Holstein nicht bestreiten, in Bezug auf Schleswig das Recht der internationalen Entscheidung geltend machen, kann nicht überraschen, und ebenso wird es wohl nur sehr naiven Gemüthern unbegreiflich erscheinen, wenn sie hören, daß die deutschen Mächte den internationalen Charakter der schleswigschen Frage nicht bestreiten. Die deutschen Mächte, welche noch am 17. im Nothfall auch mit der Personalunion sich begnügt hätten, waren nicht am 28. in der Lage, gegen den ihrem Vorschlag sich entgegenstellenden englischen Modus, die schleswig'sche Frage zu lösen, Protest zu erheben. Damit haben sie bereits das Recht Europa's, diese Lösung als eine internationale Frage zu behandeln, anerkannt. Sie werden so lange und so hartnäckig wie möglich auf ihrer Forderung des ungetheilten Schleswig und auf das Recht dieses Landes, den Geschicken Holsteins zu folgen, bestehen, aber schließlich sich mit der Theilung zufrieden geben — gerade so wie Dänemark — und alle ihre Anstrengungen dann dahin konzentriren, daß die Theilungslinie möglichst weit nach Norden verlegt werde. Zur Lösung der Demarkationsfrage können verschiedene Wege eingeschlagen werden; England ist bereits mit seinem Projekt hervorgetreten; ein französischer Gedanke, dem auch Preußen sich zuneigt, geht dahin, das südliche Schleswig ungefähr nach der englischen Demarkation mit Holstein, das nördliche vom Aarösund (Linie Hadersleben) mit Dänemark zu vereinigen, dem mittlern Theile aber sein Selbstbestimmungsrecht zu überlassen, wo dann Preußen unter den verschiedenen Modalitäten der Abstimmung nach Gemeinden den Vorzug gibt. Ich meinestheils habe Grund zu glauben, daß man, wenn man der Konferenz die Entscheidung über die Demarkationsfrage überläßt, schließlich nicht mehr erlangen wird, als eine Grenzlinie, die südlich dicht bei Flensburg vorüberführt. Schon deßhalb und auch weil die Anwendung des Nationalitätsprinzips unter irgend einer Form ihm wenig entsprechen kann, dürfte Oesterreich es vorziehen, einer nicht zu den Großmächten und nicht zu den Theilnehmern des Londoner Vertrags gehörenden streng neutralen Regierung eine schiedsrichterliche Entscheidung zu übertragen, etwa Belgien."

Wien, 2. Juni. Der bereits in telegraphischem Auszug mitgetheilte Artikel der „Wien. Abendpost" über die Zollvereins-Frage lautet vollständig:

Der Besuch der k. bayrischen Ministerialräthe W. Weber und v. Meixner blieb nicht erfolglos, denn er führte zu einer vorläufigen Vereinbarung, welche, den national-deutschen Standpunkt entschieden festhaltend, geeignet ist, die Rechte und Interessen Deutschlands zunächst auf dem volkswirthschaftl. Gebiet ihrer endlichen Verschmelzung zuzuführen. Es werden den Anhängern des französisch-preußischen Vertrags nur solche Zugeständnisse zugemuthet, welche, auf der Grundlage voller Parität und Reziprozität beruhend, von allen Jenen nur befürwortet werden können, die da wünschen, daß Oesterreich einer national-deutschen Politik nicht entfremdet werde. Dieselben sind zudem derart, daß sie, obschon der eingeschlagenen freieren, handelspolitischen

Richtung grundsätzlich sich anschließend, doch der einheimischen Industrie Raum und Zeit gönnen, konkurrenzfähig zu bleiben und es noch mehr zu werden. Es ist übrigens nur ein Vorschlag, der seine Phasen durchzumachen hat, und dessen Verwirklichung einerseits der Entschlossenheit und dem Patriotismus der süd- und mitteldeutschen Staaten, andererseits davon abhängig sein wird, ob Preußen der Ueberzeugung Raum gibt, daß Deutschlands Wohl das Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte auch auf handelspolitischem Gebiet dringend verlange.

Frankreich.

♁ **Paris**, 3. Juni. Wie der Abend-Moniteur meldet, hat die chinesische Regierung auf Anstiften des Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika der Flagge der Staaten des nordamerikanischen Südbundes den Zutritt in den Häfen des himmlischen Reichs untersagt. Prinz Kong notifizirte den zu Peking residirenden Mitgliedern des diplomatischen Korps die Entscheidung, welche die chinesische Regierung zu treffen für gut fand. — Das zu Straßburg garnisonirende 12. Jägerbataillon erhielt Befehl, nach Algier abzugehen. Auch von Absendung von Landungstruppen nach Tunis ist die Rede. — Der Hof wird nächsten Montag nach Fontainebleau abgehen. — Dem Vernehmen nach ist beschlossen worden, daß weder die kaiserl. Kammerherren, noch sonst irgend Jemand vom kaiserl. Hof künftig mehr als Kandidat der Regierung für den Gesetzgeb. Körper aufgestellt werden solle. — Die Angelegenheit des Dr. Pommerais wird, wie bereits bemerkt, morgen vorkommen. Die angerufenen Kassationsgründe sind null; allgemein glaubt man an Verwerfung der Berufung. Die Gemahlin des Doktors wurde gestern von der Kaiserin empfangen. Als Kaiserin, sagte Ihre Majestät, kann ich nichts für Sie thun, als Frau kann ich mit Ihnen weinen. — Die japanesischen Gesandten speisten gestern beim Marineminister.

Mehrere Blätter meldeten, Hr. Thiers habe der Vermählung des Grafen von Paris in London angewohnt; Hr. Thiers hat jedoch Paris nicht verlassen. Von den Ministern Louis Philipp's waren nur Hebert und Hypolith Bassi, außerdem Casimir Perier anwesend. Von den sog. Fusionisten, wie Guizot, hatte sich keiner eingefunden. — Die „Presse" veröffentlicht ein Schreiben des Hrn. Renan an den Unterrichtsminister, worin er die ihm vom Kaiser ertheilte Anstellung bei der Bibliothek ablehnt. Er stellt es dem Minister anheim, mit den für den hebräischen Lehrstuhl votirten Fonds nach Belieben zu schalten, — den Titel als Professor, welchen er der doppelten Vorstellung der Professoren des „Collège de France" und seiner Kollegen vom Institut verdankt — behält er. — Wie die „France" aus Rom erfährt, ist der Gesundheitszustand des Papstes sehr befriedigend. Das Uebel, an welchem er an den Beinen leidet, sei erblich in seiner Familie; sein Vater habe es bis zum Alter von 92 Jahren ertragen; ein 86 Jahre alter Bruder sei gleichfalls damit behaftet. Pius IX. erreicht am 13. d. M. 72 Jahre.

Trotz der wenig günstigen Nachrichten aus London war die Börse sehr fest, bei jedoch äußerst beschränktem Umsatz. Rente bleibt 67.10, Mob. 1150, ital. Anl. incl. Report 70.20 mit 05 C. Hausse.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. (Hamb. Nachr.) Von der Londoner Konferenz hat man bis jetzt nur ganz kurze, allgemeine, nichtssagende Notizen. Mittlerweile machen wir uns hier auf den Wiederausbruch des Kriegs gefaßt, denn es wird von allen Seiten versichert, daß unsere Regierung die gegenwärtige Waffenruhe um keinen Tag verlängern werde, sofern nicht zuvor eine annehmbare Friedensbasis gefunden sei. Daß übrigens die Abweichung vom Londoner Vertrag die Verwicklungen nur vermehren und den europäischen Frieden noch mehr bedrohen könnte, davon liefert das heutige „Dagbladet" einen merkwürdigen Beweis.

Die Erbfolge in der dänischen Monarchie — sagt das Blatt — ruht auf der Voraussetzung, daß das 1852 getroffene Arrangement in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten wird und daß die Integrität dadurch bewahrt wird; bricht diese Voraussetzung, bricht Europa sein vor 12 Jahren gegebenes Wort, die getroffene Anordnung anzuerkennen, so stürzt damit das ganze Gebäude zusammen, die Verzichtleistungen der nächsten Erbberechtigten gelten nicht mehr, das Thronfolge-Gesetz vom 31. Juli 1853 bleibt nicht mehr in Kraft, und König Christian IX. verliert das Recht, mit welchem er den 16. Novemb. v. J. den Thron, nicht den des Königreichs, sondern den der dänischen Monarchie bestieg. Sollen die deutschen Unterthanen der Krone zu Herren über ihr Schicksal gemacht werden, unangesehen die Verträge und die staatsrechtlichen Forderungen, so verlangen wir Dänen für uns dasselbe Recht. Wir wollen dann auch frei über unser Schicksal entscheiden und unsere Stellung wählen. Wir haben dann das Recht, zu bestimmen, wen wir zum König haben wollen, vorausgesetzt, daß wir nicht eine andere Staatsform als die monarchische vorziehen, und zu entscheiden, ob wir einen selbständigen Staatskörper bilden wollen oder möglicher Weise Ersatz für die Schwächung suchen wollen, welche Europa's Gewalt hervorgerufen hat, dadurch, daß wir uns unsern Nachbarn anschließen und in den Deutschen Bund oder in die skandinavische Union treten.

Dieser Artikel und diese Gedanken sind gewiß sehr bemerkenswerth; allein sie werden hier entschieden nicht von Vielen getheilt, und die dadurch eröffnete Perspektive eines Bürgerkrieges darf Niemanden beunruhigen. Aus dem Schluß des Artikels geht endlich übrigens hervor, daß das Blatt damit auf das englische Publikum hat wirken wollen.

Kopenhagen, 31. Mai. Der Erstatter der Kriegsberichte in der „Indep. Belge", der nach erfolgter Waffenruhe nach Kopenhagen gegangen war, und ein eifriger, doch unbefangener Freund der dänischen Sache ist, schreibt unterm 28. Mai, er kehre heim nach Brüssel, da den Dänen nichts mehr übrig bliebe, als „unter jeder Bedingung" Frieden zu schließen. Scheidend, fügt er hinzu, wolle er seine letzten Eindrücke noch mittheilen, und da müsse er zuerst darauf hindeuten, daß die dänische Armee seit Ausbruch des Kriegs nie schwächer als jetzt gewesen sei, da man die altgedienten Leute habe heimschicken müssen, obgleich man des Kriegs wegen im Recht war, wenn man sie unter den Waffen behielt. Der Gründe zu dieser merkwürdigen Maßregel waren mehrere: erstens machten die Verstärkungsmannschaften gar böse Gesichter zur Fortsetzung des Kampfes, zweitens wurden ökonomische Rücksichten fühlbar, und drittens zog man ein kleines, aber zuverlässiges Heer einem größern unzuverlässigen vor. Im jetzigen Augenblick sind nirgends größere Truppenmassen beisammen; man hofft aber in wenigen Tagen wieder 20- bis 30,000 Mann auf Alsen und Fühnen zusammenbringen zu können, falls es dennoch wieder zum Krieg kommen sollte. Ein amerikanischer Oberst soll sich anheischig gemacht haben, Alsen in wenigen Tagen uneinnehmbar machen zu können; der Korrespondent des belgischen Blattes ist jedoch überzeugt, daß trotz aller Großprahlereien die Dänen weise handeln würden, wenn sie im Fall des Kampfes Alsen seinem Schicksal überließen und Alles für Rettung Fühnens aufböten, das einen sehr verwundbaren Punkt habe. Uebrigens, setzt der belgische Korrespondent hinzu, deuten alle militärischen Dispositionen darauf hin, daß man sich zum Frieden resignirt hat, man aber diese Entsagung aus politischen Gründen nicht eingestehen will, um möglichst gute Friedensbedingungen zu bekommen. Sodann seien die Dänen, die Holstein von Anfang an verloren gegeben, vollständig damit einverstanden, daß der König den „verfaulten" Theil von Schleswig in Kauf gebe. Die Theilungslinie aber hält der Korrespondent für sehr schwierig und prophezeit noch viele Heikeleien, da die Sache so einfach nicht sei, wie sie ihm und Vielen zu Anfang geschienen; er habe damals geglaubt, die nationale Grenze schneide scharf am Dannewirke ab; er habe sich aber seitdem überzeugt, daß das deutsche Element bis Jütland reicht. Die unteren Stände seien zwar überwiegend dänisch, selbst in vielen Gegenden von Mittel- und auch manchen von Südschleswig, dagegen die Gutsbesitzer und Pächter überall von rein deutschem Stamme (de pure race allemande et cela jusqu'aux confins du Jutland). Die Konferenz werde daher in Bezug der Theilung nichts thun können, als Kommissäre zu ernennen, welche die Detailfragen an Ort und Stelle studiren. Was Kopenhagen selbst anbetrifft, so bestätigt der Korrespondent, daß die Kopenhagener speziell beim Kriege gute Geschäfte machen) und man nur die Hausfrauen klagen höre, daß Zucker und Fleisch theurer geworden seien.

Türkei.

Bucharest, 27. Mai. (Köln. Ztg.) Fürst Kusa hat, wie ich aus guter Quelle erfahre, den Plan, die moldau-walachische Armee in einem Lager am Sereth zu konzentriren, gänzlich aufgegeben, und wird dagegen ein Theil der Armee während des Sommers, wie im vergangenen Jahre, ein Lager bei Cotrotscheni, eine halbe Stunde von Bucharest, beziehen. Der Grund zu dieser Aenderung liegt einestheils wohl darin, daß Rußland erklärt hat, für den Fall, daß die Moldau-Walachei ein Lager am Sereth errichten, 15,000 Mann Russen ein Lager am Pruth beziehen würden; und Fürst Kusa scheint zu fürchten, daß unter den gegebenen Verhältnissen es für die Russen eine allzu große Versuchung sein würde, den Pruth zu überschreiten und in die Moldau einzurücken. Andererseits zwingt der Staatsstreich vom 2. Mai die Regierung, die Truppen in oder doch ganz in der Nähe der Hauptstadt zu behalten, wenngleich die Bojaren dem Gewaltstreich des Fürsten bis jetzt nur moralischen Widerstand entgegengesetzt haben. Da die Regierung auf das sogenannte „Plebiscit" mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln Einfluß nahm, so kann das Resultat, welches die an das Volk gestellte Frage des Fürsten beinahe einstimmig mit „Ja" beantwortet, Niemanden, weder im Ausland noch im Inland, überraschen. Der gebildete und gleichzeitig unabhängige Theil der Bevölkerung enthielt sich fast überall der Abstimmung. Dahingegen wurden die Beamten, im Fall sie sich dem Willen der Regierung nicht fügen würden, mit der Absetzung bedroht; die Geistlichkeit muß auf das Volk einwirken, und eine Menge von Festlichkeiten, bei welchen Wein und Geld vertheilt wurden, sollte auf die Massen der Bevölkerung wirken. Da letztere aber in der vollständigsten geistigen und politischen Unwissenheit aufgewachsen, und der Bauer aller Länder außerdem gegen das ihm Unverständliche mißtrauisch ist, so sahen sich die in die Distrikte gesendeten Kommissäre häufig veranlaßt, Gewaltmaßregeln in Anwendung zu bringen, und in einzelnen Dörfern ist es vorgekommen, daß die Bevölkerung mit Stockschlägen aus ihrer Lethargie geweckt und zum Wahlakt geführt werden mußte.

Neueste Levantepost.

Corfu, 28. Mai. Nach der heute erfolgten Unterzeichnung des Abtretungsprotokolls erließ der Lord-Oberkommissär eine bezügliche Proklamation, hielt eine Ansprache an die versammelten Würdenträger, und empfing die Danksagung des Vizepräsidenten des Senats.

Korfu, 2. Juni. Gestern haben griechische Schiffe Truppen ausgeschifft, heute wurde unter dem größten Enthusiasmus die griechische Flagge auf den Forts aufgezogen.

Athen, 28. Mai. Der König ist am 24. d. auf der Dampffregatte „Hellas" abgereist. Patras und Missolunghi werden wegen der dort herrschenden Blatternepidemie nicht berührt. In Rumelien nehmen die Räubereien überhand.

Konstantinopel, 28. Mai. Das „Journ. de Constantinople" widerlegt die Nachricht, die Pforte habe einem russischen Panzerschiff die Dardanellen zu passiren gestattet. Der englische Gesandte benachrichtigte die brittischen Konsularbehörden, die englische Regierung wolle bewilligen, daß englische Agenten auf Wunsch der griechischen Behörden noch ein Jahr hindurch den jonischen Unterthanen, den türkischen Behörden gegenüber, Schutz gewähren. 10 Bataillone, 1 Regiment Kavallerie und eine Batterie haben das Lager von Maslak verlassen und werden in Widdin konzentrirt.

Großbritannien.

* **London**, 2. Juni. Der englische Vermittlungsvorschlag, welchen „Daily News" noch vor ein paar Tagen als die schmachvollste Erniedrigung Englands und als Verrath an Dänemark bejammerte und brandmarkte, wird bald der gesammten anglo-dänischen Presse im schönsten Licht erscheinen. Ein Organ derselben Farbe, die „Morn. Post", die so lange Zeit die Einverleibung wenigstens des Herzogthums Schleswig in Dänemark gepredigt, die November-Verfassung vertheidigt, und bis vorige Woche den deutschen Eroberern mit dem Dreizack gedroht hat — bemüht sich jetzt, ihren dänischen Freunden die „Zerstückelung der Monarchie", wie es früher hieß, als wahre Rettung und großes Glück anzupreisen. Es handle sich darum, durch eine scharfe und unverletzliche Grenzlinie den von Süden her thätigen Germanisirungsprozeß aufzuhalten. Die Deutschen hätten Holstein germanisirt (sic!), selbst einen Theil Schleswigs hätten sie deutsch gemacht. Wenn dieser vom deutschen Sauerteig erfüllte Gebietstheil nicht wie ein brandiges Glied abgeschnitten werde, so müsse die Krankheit allmälig den ganzen politischen Körper ergreifen. Die Personalunion, welche Dänemark dem Germanisirungsprozeß aussetzen würde, sei als unzuläßig erkannt worden. Man müsse das eigentliche Dänemark ganz, vollständig und auf immer von Deutschland zu isoliren suchen. Indem die „Post" sodann auf die Selbstbestimmung der Herzogthümer zu sprechen kommt, protestirt sie gegen eine allgemeine Volksabstimmung im ganzen Gebiet der Herzogthümer über die Nationalitätsfrage, denn das Votum einer absoluten Stimmenmehrheit würde für Deutschland ausfallen [!], und die Scheidung Schleswigs in verschiedene Abstimmungsbezirke würde auch ihre Schwierigkeiten haben. Gleichwohl seien diese Schwierigkeiten nicht ganz unübersteiglich. Zu ihrer Lösung sei ja eben die Konferenz berufen, und deßhalb gelte es vor Allem, den Waffenstillstand zu verlängern... Dänemark solle sich trösten. Habe doch auch England seine amerikanischen Kolonien aufgeben müssen; werde doch auch die transatlantische Republik gezwungen sein, den Süden fahren zu lassen; und wenn Dänemark weise urtheile, werde es die Trennung von einer mißvergnügten Bevölkerung eher als eine Wohlthat anerkennen, denn als einen Verlust betrauern.

Der „Daily Telegraph" ist immer noch martialisch. Er tobt und droht Deutschland mit der unausbleiblichen Nemesis; nur gebraucht er die Vorsicht, die Rache in einen ziemlich fernen Hintergrund zu verlegen. Trotzdem, daß er die deutschen Mächte „Straßenräuber", „Banditen" u. s. w. betitelt, gesteht er, daß für den Augenblick nichts übrig bleibe, als mit den Dänen zu klagen und zu sympathisiren, denn Dänemark sei durch die Umstände isolirt worden. Der fast gewiß voraus zu sagende Ausgang der Konferenz werde ein Akt des Raubes sein und das Recht des Stärkern als europäisches Staatsgesetz proklamiren u. s. w.

Amerika.

* **New-York**, 21. Mai, Abends. (Per „North American".) Am Mittwoch den 18., mit Tagesanbruch, richtete Grant wieder einen Angriff gegen Lee's Zentrum und linken Flügel. Nach heißem Kampfe, der den ganzen Vormittag dauerte, zogen die Angreifer sich mit einem Verlust von 1200 Mann wieder in ihre Positionen zurück. Ein Angriff, welchen darauf Lee gegen Grant's Front machte, wurde zurückgeschlagen. Am 19. gelangte Ewell in Grant's Rücken und versuchte die Provianttrains der Bundesarmee abzuschneiden; nach einstündigem Gefecht aber warfen die Bundestruppen die Südstaatlichen zurück, und Letztere retteten sich in ihre Verschanzungen. Die Bundestruppen sollen hierbei 1000 Mann verloren haben. — General Bauregard steht, zum Angriff Miene machend, vor Butler's befestigter Stellung. In dem Gefecht vom 16. hat Butler 2500 Mann verloren; General Hickmann fiel in feindliche Gefangenschaft. Die Südstaatlichen kommandirte General Ransom. — Johnston, von Sherman verfolgt, setzt seinen Rückzug nach Süden fort. Sherman hat Rome besetzt und ist über Kingston schon bis Casseville vorgedrungen. Man erwartet bei Atlanta einen Zusammenstoß und eine große Schlacht. — Wegen Veröffentlichung der gefälschten Proklamation hat die Regierung die Blätter „The World" und „Handelszeitung" unterdrückt und deren Druckereien mit Militär besetzen lassen. Ein mit dem „Daily Eagle" von Brooklyn in Verbindung stehender Herr Howard, eingestandener Maßen der Verfasser der Fälschung, ist verhaftet und nach Fort Lafayette geschickt worden. — Hr. Stanton kündigt an, daß er zur Verstärkung Grant's 25,000 Mann altgedienter Truppen abgesandt hat.

Lima, 27. Apr. Peruanische Berichte stellen die Besetzung der wegen des Guano's unschätzbaren Chincha-Inseln durch die Spanier als einen reinen Gewaltstreich der letztern dar. Zwar hatten Gerüchte von dem Abgang einer spanischen Flotte nach Südamerika Befürchtungen veranlaßt, aber man beruhigte sich wieder, zumal keine Differenz mit Spanien bestand. Als die Expedition Ende Juli v. J. in Callao ankam, wurde sie auf's freundlichste empfangen, und der spanische Admiral nahm beim Weggehen in schönster Harmonie Abschied. Bald darnach fand auf einer Baumwollen-Plantage im Norden Zalambo ein Streit zwischen dem Besitzer derselben und den spanischen Kolonisten statt, welcher den Tod eines Peruaners und eines Spaniers, sowie die Verwundung Mehrerer zur Folge hatte. Die Sache wurde den Gerichten übergeben, und die Regierung legte durch dringende Empfehlungen an die Justizbehörden eine große Parteilichkeit zu Gunsten der Spanier gegen die eigenen Landeskinder an den Tag. Der Prozeß ist noch nicht entschieden.

Ende Februar — schreibt ein Peruaner — segelte die spanische Flottille nach Valparaiso, ohne daß irgend Etwas mit dem Admiral vorgefallen wäre. Mitte März kam ein Eusebio Salazar von Mazarredo von Madrid hier an, präsentirte sich der Regierung als königl. spanischen Kommissär, und wünschte als solcher in Unterhandlung zu treten. Die Regierung erwiederte, daß man gern bereit sei, ihn zu empfangen und mit der spanischen Regierung in Unterhandlungen zu treten, daß man wohl wisse, daß er nicht als Gesandter oder Minister kommen könne, da Spanien noch nicht de jure Peru's Unabhängigkeit anerkannt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

habe, daß man aber auch aus demselben Grund keinen königl. Kommissär empfangen könne, eine Stellung, in der Diplomatie unbekannt und nicht gebräuchlich; man würde ihn jedoch mit Vergnügen als konfidentiellen — Agenten seiner Regierung empfangen, wie man es auch schon bei einer frühern Gelegenheit gethan habe.

Mazatredo empfing diese Note am 1. d. M., beantwortete dieselbe gar nicht, sondern schiffte sich am 12. an Bord des kleinen Dampfers ein und ging davon, nachdem er von Bord aus der Regierung die Abschrift eines Memorials zukommen ließ, welches er dem hiesigen diplomatischen Korps zugesendet hatte, ein Aktenstück voll von den größten Absurditäten und Lügen.

Doch weit größere und unerwartete Ueberraschungen waren uns aufbewahrt. Am 15. kam ein englisches Schiff von den Chincha-Inseln mit der Nachricht an, der spanische Admiral mit seiner Flottille habe am 14. April im Namen Spaniens von denselben Besitz genommen, sowie von dem dort liegenden Wachtschiffe, die Behörden der Insel und des Schiffes zu Gefangenen gemacht, der Garnison, die Widerstand leisten wollte, erlaubt, mit allen Kriegsehren ins feste Land überzusetzen, darauf die peruanische Flagge herunternehmen und die spanische aufhissen lassen, welche letztere mit 21 Kanonenschüssen begrüßt ward.

Man hielt diese Sache für so unglaublich, daß Niemand derselben Glauben beimessen wollte. Der Admiral lag nach den letzten Nachrichten ruhig in Valparaiso, und der Kommissär war am 12. erst von Callao gesegelt; wie war es möglich, daß beide am 14. bei den Inseln sein konnten?

Das Unglück war aber dennoch wahr, und am 16. Morgens lief die spanische Flottille in Callao ein, als wenn nichts vorgefallen wäre; der Hafenkapitän, der an Bord ging, ward auf das freundschaftlichste empfangen und der Besitznahme mit keinem Worte erwähnt. Diese Ungewißheit währte bis um Mittag, wo der Kapitän der amerikanischen Corvette „St. Mary" dem Präsidenten mittheilte, daß er beim Admiral an Bord gewesen sei, und dieser ihm das Vorgefallene bestätigt habe.

Die Aufregung und Indignation war ungeheuer und allgemein; selbst die hier ansäßigen Spanier sind über das feige und hinterlistige Verfahren ihrer Landsleute auf das höchste empört, zumal da dadurch ihr Leben und Eigenthum, zu deren Schutz die Flottille hieher gekommen sein sollte, sehr gefährdet ward. Glücklicher Weise ging der erste und gefährlichste Augenblick ohne ein Unglück vorüber, und hat man auch nicht einem Spanier Leides zugefügt, selbst denen nicht, welche zum großen Theil als Urheber dieses Unglücks anzusehen sind.

Es scheint die Absicht des Admirals gewesen zu sein, sich durch Ueberraschung sämmtlicher in Callao liegenden peruanischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, welcher Plan jedoch durch die empfangene Anzeige vereitelt ward, und nachdem er ein in Callao liegendes spanisches Schiff herausgeholt hatte, segelte er am 17. nach den Inseln zurück. Vor seiner Abreise ward dem hiesigen diplomatischen Korps eine von dem Admiral und Kommissär unterzeichnete Note zugestellt, worin man die Besitznahme der Inseln im Namen Spaniens mittheilt und zugleich erklärt, daß die spanische Regierung alle mit fremden Häusern auf legale Weise gemachten und publizirten Verträge respektirt, wie denn auch die Schiffe unbelästigt ihre Ladungen nehmen und damit nach Callao zur Ausklarirung kommen.

Das diplomatische Korps, mit Ausnahme des französischen Chargé d'affaires, hat darauf geantwortet, daß es diese Besitznahme, ohne Kriegserklärung und ohne Beobachtung irgend einer der in solchen Fällen gebräuchlichen Formalitäten, nicht anerkennt, und die Chincha-Inseln so lange als peruanisches Territorium ansehen werde, bis es Instruktionen darüber von den betr. Regierungen empfangen; auch daß es eben so wenig das nach 40 Jahren beanspruchte Revindikationsrecht Spaniens anerkenne.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 4. Juni. 18. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 6. Juni 1864, Morgens 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Berathung des Berichts des Hofraths Dr. Schmidt über die Motion des Geh. Raths Dr. Bluntschli, die Zusammensetzung der Ersten Kammer betreffend. 3) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das ordentliche Budget des großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1864 und 1865; erstattet von Faller.

Baden.

§* Pforzheim, 3. Juni. Bei der in letzter Woche hier stattgefundenen, ziemlich zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder des landwirthsch. Bezirksvereins Pforzheim fand die Wahl eines neuen Vorstandes statt. Hr. Gutsbesitzer Gschwindt, sowie Hr. Stadtdirektor Winter hatten nämlich ihre Stellen, Ersterer als Vorsitzender, Letzterer als Sekretär des Vereins, niedergelegt, da sie nur die einstweilige Versehung derselben übernommen hatten. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde Hr. Domänenverwalter Dr. Rau als Vorsitzender, Hr. Oekonom Stößer als dessen Stellvertreter, Hr. Rentamtsverwalter Störzenecker in Bauschlott als Sekretär, und Hr. Fr. Becker sen. zum Löwen von hier als Kassier gewählt. — Der neben dem „Frauenverein" hier für sich bestehende, ebenfalls von Damen, an deren Spitze die Frau A. Dennig steht, gegründete „Armenverein" hat kürzlich seinen Rechenschaftsbericht pro 1. Mai 1863/64 veröffentlicht. Darnach betrugen die Einnahmen des Vereins im letzten Jahr zusammen 3005 fl. 47 kr., wovon der größte Theil mit 2184 fl. 34 kr. durch ordentliche Beiträge der Mitglieder aufgebracht wurde. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf 2873 fl. 58 kr., wovon 1195 fl. als Unterstützungen in Geld für bezahlte Miethe, der Rest für Nahrungsmittel, Kleidungsstoffe, Bettwerk, Brennholz, Arbeitslohn u. dergl. verausgabt wurden. Die Leitung der Vereinsangelegenheiten besorgen 32 Frauen; davon bilden 8, neben einem besondern Beirath, einen engern Ausschuß. Außer der Obsorge für die verabreichten Unterstützungen, Kranken- ꝛc. Besuchen besorgen jene 32 Frauen auch meistentheils persönlich den Einzug der monatlichen Beiträge.

□ Konstanz, 2. Juni. In öffentlicher Sitzung des großh. Hofgerichts wurden für die 2. Quartalsitzung des Schwurgerichts des Seekreises folgende Haupt- und Ersatzgeschworne gezogen:

I. Hauptgeschworne: 1) J. Löhle, Landwirth von Aach. 2) B. Ruderer, Gastwirth von Meersburg. 3) F. König, Wirth von Konstanz. 4) F. Endreß, Gastwirth von Ueberlingen. 5) K. Maier, Kaufmann von Donaueschingen. 6) J. Müller, Landwirth von Krenkingen. 7) Ph. Veit, Handelsmann von Gailingen. 8) H. Streicher, Kaufmann v. Radolfzell. 9) K. Feldmüller, Kaufmann von Konstanz. 10) Ph. Hummel, Fabrikant von Wollmatingen. 11) J. S. v. Bodmann, Grundherr von Bodmann. 12) K. Hochweber, Kaufmann von Donaueschingen. 13) F. Blender, Landwirth von Altheim. 14) J. Knörle, Accisor von Adelsreuthe. 15) A. Heeser, Handelsmann von Konstanz. 16) F. J. Ehinger, Gemeinderath von Arlen. 17) A. Marquier, Rechtsanwalt von Donaueschingen. 18) J. Mesensohn, Landwirth von Sahlenbach. 19) X. Reich, Bildhauer von Hüfingen. 20) J. Eggert, Handelsmann von Löffingen. 21) J. Zumkeller, Kaufmann von Eigeltingen. 22) St. Sauter, Bürgermeister von Schlatt am Randen. 23) M. Zipfel, Weinhändler von Neustadt. 24) J. Flügel, Rechtsanwalt von Bonndorf. 25) J. Burger, Gemeinderath von Lausheim. 26) L. Keller, Gastwirth von Untersiggingen. 27) F. Pfister, Handelsmann von Meßkirch. 28) J. F. H. ten Brink, Fabrikant von Arlen. 29) F. Eitelberger, Wirth von Menningen. 30) P. Erndle, Landwirth von Grüningen. 31) G. Schaller, Mechaniker von Konstanz. 32) R. v. Buol, Grundherr von Zizenhausen. 33) A. Ott, Müller von Göggingen. 34) Konrad Oßwald, Zimmermeister von Heiligenberg. 35) W. Moser, Handelsmann von Unterkirnach. 36) H. Höhler, Buchhändler von Villingen.

II. Ersatzgeschworne: 1) S. Biehler, Gutsbesitzer; 2) J. Marmor, prakt. Arzt; 3) K. Mannhart, Handelsmann; 4) F. Halm, Seifensieder; 5) E. Blödt, Obereinnehmer; 6) J. Rothenhäusler, Konditor; 7) J. Fischer, Wirth; 8) J. Burkart, Kupferschmied; sämmtlich von Konstanz.

Die Schwurgerichts-Sitzung beginnt am Montag den 20. d. M., und wird voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmen.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 2. Juni. (Sch. M.) Die Handels- und Gewerbekammer von Stuttgart hat in ihrer Sitzung vom 30. Mai über die Zollvereins-Frage verhandelt und eine Eingabe als Beschluß der Majorität an die k. Centralstelle für Handel und Gewerbe gerichtet, in welcher an diese die Bitte gerichtet wird, dieselbe möchte an maßgebendem Orte dahin wirken: 1) daß der Zollverein in seinem bisherigen Bestand erhalten bleibe; 2) daß die unter der Bedingung der Annahme des französischen Handelsvertrags von Preußen in verschiedenen frühern Erklärungen und zuletzt auf der Berliner Konferenz gemachten Einräumungen in Absicht auf Modifikationen in den Tarifen A und B des Handelsvertrags festgehalten und in allen wünschenswerthen Punkten noch erweitert werden, wobei namentlich eine völlige Aufhebung des Uebergangszolls für Wein in's Auge zu fassen ist; 3) daß zum mindesten eine Weiterbildung des Vertrags vom 19. Febr. 1853 mit Oesterreich zum Zweck eines für beide Theile erleichterten Verkehrs angestrebt, und daß 4) der Artikel 31 des französischen Handelsvertrags auf dem Weg der Verhandlung mit Frankreich eine Abänderung, beziehungsweise Auslegung erhalte, welche es gestattet, Oesterreich in den obengenannten und ähnlichen oder sonst erreichbaren Punkten einen Vorzug einzuräumen, ohne das Prinzip des Art. 31 zu gefährden, wonach sowohl der Zollverein als Frankreich sich gegenseitig die Rechte der meist begünstigten Nation in Absicht auf Zollbehandlung zugestehen.

— München, 31. Mai. (N. Nachr.) In der heutigen Magistratssitzung wurde eine allerhöchste Entschließung mitgetheilt, wodurch die Gründung einer Aktiengesellschaft für ein Volkstheater und die Erbauung desselben auf dem Eichthalanger genehmigt wird. Das Grundkapital ist auf 600,000 fl. festgesetzt; wird das Gesammtkapital binnen einem Jahre nicht aufgebracht, so erlischt die Konzession. Klassische Stücke, Schauspiele und Ballet sind ausgeschlossen, das Repertoire ist auf Lustspiele, Possen ꝛc. beschränkt. Von jedem neuen Stücke, Zusatz, Prolog ꝛc. muß der Polizeidirektion ein Exemplar vor der Aufführung eingereicht werden, und diese ist befugt, aus Gründen der Sittlichkeit oder der öffentlichen Ruhe eine Aufführung zu verbieten.

— München, 3. Juni. Die „Allg. Ztg." widerlegt ihre Nachricht, daß König Ludwig I. dem hiesigen Hrn. Erzbischof die Summe von 40,000 fl. zur Gründung eines neuen Benediktinerklosters in Oberbayern übergeben habe. Es finde wohl nur eine Verwechslung mit einer andern großartigen Stiftung statt, welche Se. Maj. erst in den jüngsten Tagen machte. Der König übergab nämlich dem Hrn. Erzbischof die Summe von 20,000 Fr. mit der Bestimmung, daß dieses Kapital nutzbringend angelegt, von dem erzbisch. Ordinariat verwaltet, und die daraus fließende jährliche Rente dem Kloster der Frauen zum guten Hirten El Biar in Algier zugewendet werden, für den Fall der Auflösung dieses Klosters aber ein bayrisches armes Ordenshaus in den Genuß derselben treten sollte.

— Koblenz, 3. Juni. (Köln. Z.) Heute ist die Bahnstrecke Koblenz-Oberlahnstein dem Verkehre übergeben worden.

— Turin, 30. Mai. (Sch. M.) Vor den Assisen zu Bologna wird gegenwärtig ein Monsterprozeß verhandelt, der die Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen auf sich zieht. Der Angeschuldigten sind nicht weniger denn 104, worunter vier- und fünffache Mörder, Straßenräuber, Diebe und ihre Hehler, Helfer und Helfershelfer, und die Kebsweiber der Bande; es ist die Bande, welche vor etwa anderthalb Jahren die Stadt Bologna und ihre Umgegend so lange in Angst und Schrecken setzte, und damals so viel von sich sprechen machte. Die Sitzungen bieten bei den vielen Angeklagten, den Massen der Belastungs- und Entschuldigungszeugen, und der imposanten Gendarmerie- und Militärwacht, die zur Bewachung und Bewältigung der Verbrecher aufgestellt ist, großes Interesse. In der Sitzung vom vergangenen 24. Mai ging es sehr stürmisch her, denn 13 der Missethäter weigerten sich, vor dem Tribunal zu erscheinen, und mußten mit Gewalt an Ort und Stelle gebracht werden; 6 andere begannen während der Verhandlungen die Richter, die Geschwornen, den Staatsanwalt und seine Stellvertreter mit den gemeinsten Beschimpfungen und Drohungen zu überhäufen, und konnten nicht zum Schweigen gebracht werden. Sie wieder in Arrest zu bringen, war das Einzige, was übrig blieb. Um das Bild der Verwirrung voll zu machen, zeigte der Advokat Garagnani dem Gerichtspräsidenten an, daß er im Einverständniß mit seinen Klienten auf die Vertheidigung von 7 der Angeschuldigten Verzicht leiste. Da politisch-reaktionäre Elemente in dem Prozeß mit unterlaufen, so ist man der Ansicht, daß es von gewisser Seite darauf angelegt ist, absichtlich Störungen und mit ihnen Verzögerung und Zeitgewinnung hervorzurufen und vielleicht mögliche gewaltsame Befreiung der Hauptangeschuldigten zu bezwecken.

— Die Pariser „Opinion nationale" erfreute dieser Tage die Welt mit dem originellsten „höhern Blödsinn" über Deutschland, der je ersonnen wurde. Den Umstand, daß in Sachsen „eine der französischen demokratischen Institutionen", die Jury, begehrt werde, kann das plon-plonistische Blatt nur dadurch erklären, daß Karl der Große, als er sächsische Volkstheile nach Frankreich versetzte, dafür gallische nach Deutschland überpflanzte, „deren Blut nothwendiger Weise den Bestrebungen der sächsischen Nation, welcher die berühmtesten Kaiser Deutschlands angehört haben, einen eigenen Charakter verleihen mußten."

— Haag, 2. Juni. (Sch. M.) Gegenwärtig grassirt hier die Pockenkrankheit im höchsten Grade; man zählt nicht weniger als 7000 Personen, welche von diesem Uebel befallen sind, und der Tod rafft viele dahin. — Außer diesem herrscht noch ein anderes Uebel hier: Religionsstreitigkeiten. Einer der hiesigen Geistlichen läugnete ganz offen auf der Kanzel den Tod und die Auferstehung Jesu. In Folge dessen verbreitete ein Separatist Flugblätter unter dem Volke, in welchen dieses gegen jenen Geistlichen aufgehetzt wurde. Letzten Sonntag wurde derselbe von dem aufgebrachten Volke auf der Straße angegriffen und herumgezogen; der Skandal war so groß, daß Dragoner zur Unterdrückung des Kravalls requirirt werden mußten, und nur unter dem Schutze der aufgebotenen Mannschaft konnte der Geistliche in seine Wohnung geschafft werden.

Nachschrift.

Berlin, 3. Juni. (W. T.-B.) Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, daß die heute ausgegebenen Telegramme aus Brüssel und London über die gestrige Sitzung der Londoner Konferenz theils unrichtige, theils erdichtete Mittheilungen über die Verhandlungen enthalten.

Der Herzog Friedrich ging zunächst nach Dolzig, und es ist noch ungewiß, ob er die beabsichtigte Reise nach Wien ausführen wird.

London, 4. Juni. (Sch. M.) Die Dänen nahmen in der vorgestrigen Konferenzsitzung im Prinzip den englischen Theilungsvorschlag an, aber unter den englischen Bedingungen vom 28. Mai (Rendsburg und Kiel keine Bundes-Waffenplätze); sie verlangten übrigens die Linie Eckernförde-Friedrichsstadt. Die Deutschen proponirten Apenrade-Tondern. Angesichts des lebhaften Widerspruchs der Neutralen erklärten die Deutschen, wegen der Linie Flensburg-Tondern Instruktionen einholen zu wollen. Die Verhandlung über den Waffenstillstand wurde auf Montag vertagt. Die Befragung der Bevölkerung wegen der Grenzlinie wurde nur von Preußen verlangt. Alle andern, auch Oesterreich, waren dagegen.

Paris, 3. Juni. (Sch. M.) Aus London. Die „Post" sagt: Die deutschen Kabinette haben sich geweigert, Holstein und Südschleswig anzunehmen; sie wollen mehr. Sie wollen nicht in eine Neutralisation von Kiel und Rendsburg willigen. — „Times": Die Konferenz hat gestern keine großen Fortschritte gemacht. Dänemark hat erklärt, zu dem am Samstag vorgeschlagenen Kompromiß nicht zustimmen zu können. — „Daily News": Die Konferenz hat gestern, statt die Schwierigkeiten zu vermindern, dieselben vermehrt. Die Deutschen haben formell den englischen Vorschlag verworfen. Sie wollen Holstein, die deutschen und die gemischten Theile Schleswigs und selbst einen Theil der dänischen Distrikte. Dänemark hat sich entschlossen, eher die Konferenz zu verlassen, als nachzugeben.

Paris, 4. Juni. (Sch. M.) „Moniteur": Yusuf hat die algerischen Insurgenten geschlagen. Das Ende des Aufstandes ist nahe.

Bern, 3. Juni. (W. T.-B.) Hr. Bundesrath Schenk ist mit der allseitigen Versicherung aus Baselland zurückgekehrt, daß keinerlei Ungesetzlichkeiten daselbst vorfallen werden. Die Stimmung wird als ruhig und besonnen geschildert.

Bucharest, 3. Juni. Fürst Kusa geht am Sonntag nach Konstantinopel.

√ Karlsruhe, 4. Juni. Was lange währt, wird endlich gut: dieses Sprüchwort drängt sich dem Besucher der in den untern Räumen des hiesigen Museums veranstalteten Ausstellung der Gewinnste für die Lotterie des Pestalozzi-Vereins unwillkürlich auf. Die Abwicklung des Geschäfts hat — zwar nicht der Größe der Arbeit, aber der Ungeduld vieler Loosbesitzer gegenüber — etwas lange auf sich warten lassen; allein die Verzögerung ist nunmehr durch den Glanz der Ausstellung vollkommen gerechtfertigt. Ich kann die verschiedenen Arten von Gewinngegenständen natürlich nicht aufzählen, da sie so mannigfaltig sind, daß auch in unserer so überaus kultivirten und anspruchsvollen Zeit kein Besucher von dannen gehen wird, ohne irgend einen eleganten Gegenstand seiner Wünsche erblickt zu haben. Auch die geringsten Preise haben immerhin noch einen verhältnißmäßig erheblichen Werth. Von den seiner Zeit berühmt gewesenen baumwollenen Regenschirmen und Genossen sieht man keine Spur, und überdies wird versichert, daß noch eine bedeutende Anzahl weiterer Gewinnste sich den bereits ausgestellten, zum Theil höchst werthvollen anreihen werde. Ich habe während meines Besuchs manches Auge sehnsüchtig auf die ausgestellten schönen Klaviere, vielleicht aber noch mehr auf die elegante Nähmaschine gerichtet gesehen. Unter solchen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß der Zudrang des Publikums, namentlich Abends bei Gasbeleuchtung, in der das gelungene Arrangement sich dem Auge besonders angenehm bemerklich macht, ein sehr großer ist, und daß die jungen Damen, die in dankenswerther Weise den Verkauf der Loose im Ausstellungslokal übernommen haben, zu Gunsten der Lehrer-Wittwen und -Waisen gute Geschäfte machen. Wer Gelegenheit hat, die Ausstellung zu sehen, dem rathe ich, es nicht zu versäumen, und sich, insofern es nicht schon geschehen ist, durch den Ankauf von Loosen sowohl an dem edlen Werk des Pestalozzi-Vereins, als an der Aussicht auf einen hübschen Gewinn zu betheiligen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Juni.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8,67'''	+13.5	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 8,90'''	+16.0	„	stark „	Sonnbl., Strichr.
Nachts 9 „	„ 9,02'''	+13,0	„	schw. „	sternhell, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.k.290. Nr. 838. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchster Genehmigung sollen in dem nördlichen Theile des Erbprinzengartens zwei mit Arkaden versehene Häuserreihen, und zwar die eine längs des zu überwölbenden Landgrabens, die andere längs der zu verlängernden Lammstraße erbaut werden, deren Façaden gegen den Garten sich kehren sollen und zu deren Zufahrt der erforderliche Straßenraum abgegeben werden wird.

Diese Häuser sollen in gleichem Baustyle und dreistöckig hergestellt werden, worüber der in der Hauptsache einzuhaltende Plan von dem großh. Hofbauamt gefertigt ist und dort in Augenschein genommen werden kann.

Diejenigen Unternehmer, welche in dieser Lage Gebäude herzustellen wünschen, werden nun eingeladen, den Plan einzusehen, und diejenigen Bauplätze, welche sie zu erhalten wünschen, uns zu bezeichnen, worauf in nähere Verhandlungen eingetreten werden wird.

Karlsruhe, am 1. Juni 1864.

Großherzogliche Intendanz der Hofdomänen.
F. v. Kettner.

Dahlinger.

Z.k.355. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom **1. Juni d. J. an** ist zwischen den diesseitigen Stationen **Mannheim, Karlsruhe, Baden** und **Freiburg** und den Badeorten **Langenschwalbach** und **Schlangenbad** via der herzoglich nassauischen Station Eltville für die Dauer der Badezeit, beziehungsweise bis zum 15. September eine **direkte Personen- und Gepäckbeförderung** eingerichtet worden.

Es kommen in diesem Verkehr nur Billete I. und II. Kl. zur Ausgabe, welche auch für die Schnellzüge Giltigkeit haben, und wird die Verbindung zwischen der Station Eltville und den genannten Badeorten mittelst bequem eingerichteter Wagen unter Begleitung herzoglich nassauischer Eisenbahn-Kondukteure unterhalten.

Freigepäck ist nicht gewährt.

Nähere Auskunft ertheilen die Expeditionsstellen.

Karlsruhe, den 3. Juni 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.
Poppen.

Schneider.

Z.k.327. Nr. 1712. Karlsruhe.

Verwaltungsrath
der
Allgemeinen Versorgungsanstalt
im Großherzogthum Baden.

Die nach §. 52 der Statuten im Jahr 1864 abzuhaltende ordentliche Generalversammlung wird am

Mittwoch den 22. Juni l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Bürgervereins dahier stattfinden.

Tagesordnung.

1) Abgabe der Wahlzettel zur Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses.
2) Wahl des Präsidenten und Sekretärs der Generalversammlung.
3) Bericht über die Rechnungsergebnisse des Jahres 1863.
4) Bericht über die Einführung der neuen Statuten.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1863 ist bereits im Druck erschienen und kann von den Mitgliedern, welche schon vor der Generalversammlung davon Kenntniß nehmen wollen, auf dem Bureau der Anstalt erhoben werden.

Das Verzeichniß der wählbaren Mitglieder, sowie die Wahlordnung und Formulare der Wahlzettel können auf dem Bureau der Anstalt und auswärts bei den Geschäftsfreunden in Empfang genommen werden.

Die Wahlberechtigten, welche weiter als zwei Stunden von Karlsruhe entfernt wohnen, können ihre Wahlzettel noch bis zum 21. Juni l. J. bei dem Verwaltungsrathe einreichen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1864.

Der Verwaltungsrath.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist zu haben:

Sommerfahrtenplan

der großh. **badischen**, der königlich **württembergischen** Staatseisenbahnen und der **Main-Neckar-Bahn**, mit den linksrheinischen Influenzen, sowie den anschließenden **Dampfboot-, Eilwagen-, Postomnibus-** und **Cariolpost-Verbindungen.**

Preis 3 kr.

Karlsruhe. Bei uns erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigt

über Röm. 11, 33—36; gehalten am Trinitatisfeste 1864 in der Schloßkirche zu Karlsruhe von

Prälat **Dr. J. Holtzmann.**

Auf Verlangen dem Druck übergeben.

Preis 6 kr.

Der Erlös ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Karlsruhe, 31. Mai 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

☞ Nach auswärts wird die Predigt gegen Einsendung von **7 kr.** in Briefmarken **franco** versandt.

Bescheinigung. Z.k.343. Karlsruhe. Die königlich preußische Gesandtschaft bescheinigt hierdurch den Empfang von fünf Gulden, welche ihr am 20. v. Mts. in einem H. G. unterzeichneten Schreiben für die Hinterbliebenen des bei Düppel gefallenen preußischen Pionniers Klinke zugesandt worden sind.

Karlsruhe, den 1. Juni 1864.

Z.k.142. Karlsruhe.

Offene Lehrlingsstelle.

Für einen gesitteten jungen Menschen aus guter Familie ist in einem **Colonialwaaren- und Tabakgeschäft** eine Lehrstelle offen. Näheres auf dem **öffentlichen Geschäftsbureau** von **Ch. F. Daffner** in **Karlsruhe**, **Kreuzstraße Nr. 18.**

A la ville de Lyon.
CARLSRUHE.
Ritterstrasse, Maison Ph. Daniel Meyer.
Prix fixe.

A partir de Lundi 6 Juin et jours suivants.

Messieurs **Blum** de **Strasbourg** ont l'honneur de faire part à leur clientèle de Carlsruhe qu'ils mettent à leur disposition à partir du 6 Juin et les jours suivants un choix immense d'articles de printemps et d'été avec une forte réduction sur les prix de fabrique.

L'assortiment consiste principalement en Soieries, Châles, Dentelles et surtout en Confections pour Dames.

Four quelques jours seulement.

Aperçu des prix de quelques articles seulement.

Taffetas noir tout cuit 1 fl. 24 kr. le mètre.
Moire couleur & noire depuis 2 fl. 30 kr. le mètre.
Linos couleur à 30 kr. le mètre.
Foulards des Indes pour robes à 1 fl. 30 kr. le mètre.
Grenadine brochée tout soie à 42 kr. le mètre.
Châles, burnous, rotondes lama, à des prix hors ligne.
Châles longs, cachemire français pure laine depuis 23 fl.
Châles cachemire français carrés depuis 6 fl.
Chales cachemire noir brodés depuis 7 fl.
Mouchoirs batiste française tout fil depuis 4 fl. 30 kr. le mètre.
Grand choix de Cols Cravates depuis 5 kr.

Une affaire considérable de toile d'Irlande
à des prix sans précédent.

Les magasins sont ouverts le matin de huit heures à midi et de 1 heure à 5 heures.

Z.k.342.

Wagen- und Geschirrfabrikant
Karl Heinze in Karlsruhe,

Adlerstraße Nr. 9,

empfiehlt eine große Auswahl von neuen und gebrauchten Wagen, als **Kaleschen, Droschken, Phaeton, Gesellschaftswagen, Viktoriawagen, Einspänner-Chaischen, ein leichter Omnibus**, 8sitzig. Bestellungen aller Arten von Wagen werden schnell und billig besorgt, sowie auch silberplattirte und schwarze Geschirre, ein- und zweispännig. Alte Wagen werden an Zahlung angenommen. Z.k.351.

K. Heinze.

Z.k.350. **Karlsruhe.**

Handschuh-Lager
von
M. Pfister aus Tyrol.

Dem geehrten Publikum mache ich die Anzeige, daß ich die hiesige Messe wieder mit einer großen Auswahl der schönsten neuesten Sorten **Glacé, dänische Waschleder-** und **Sommer-Handschuhe** für Herren und Damen bezogen habe.

Auch habe ich eine Parthie feine **Glacé-** und **dänische** Herren- und Damen-**Handschuhe**, welche ich zu ganz **billigen Preisen** abgebe. Meine Bude ist, wie immer, **Eckbude, Centralreihe, Marstallseite, neben der Menagerie,** mit Firma versehen.

M. Pfister aus Tyrol.

Z.k.348. Karlsruhe.

☞ Nur noch bis Dienstag Abend. ☜

Ausverkauf von Fernröhren, Mikroskopen, Theaterperspektiven, Lorgnetten, Reißzeugen, Jagd- und Taschenfernröhren, Loupen, Schießbrillen, Stereoskopen und Bildern, Cristallbrillen in Stahl, Horn, Schildkrot, Silber und Gold, Compassen u. s. w. und zwar, um gänzlich zu räumen,

zur Hälfte des wirklichen Werthes
im Gasthof zum Weißen Bären, Karl-Friedrichs-Straße.

Z.k.341. Karlsruhe.

„Imperiale",
Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft zu Paris,

gegründet durch kaiserliches Dekret vom 29. März 1854.

Wir bringen hiemit zur gefälligen Kenntniß, daß dem Herrn Kaufmann **C. Theodor Schell**, Waldstraße Nr. 4, die Spezialagentur für die Residenzstadt Karlsruhe übertragen worden ist.

Karlsruhe, den 4. Juni 1864.

Die General-Agentur der Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Imperiale" zu Paris für das Großherzogthum Baden:

Roth & Zachmann.

Z.k.258. Baden-Baden. Ein **Volontair,** welcher der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht in die gemischte Waarenhandlung von **Karl Dürr** Sohn in **Baden-Baden.**

Mechaniker- und Dreher-Gesuch.

Z.k.201. Frankfurt a. M. Tüchtige Mechaniker, besonders Kleinmechaniker, sowie Dreher werden in einer Fabrik Frankfurts gegen guten Lohn dauernd zu beschäftigen gesucht. Man adressire Zeil 26 im Laden.

Offene Lehrstelle.

Z.k.345. Ein gesitteter junger Mann aus guter Familie findet in einer Leder- und Spezerei-Handlung einer größern Stadt des Mittelrheinkreises eine Lehrstelle. Eintritt sogleich. — Franko Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Z.k.314. Karlsruhe.

Patentirte Glas-Apparate

zur Selbstbereitung von **moussirendem Mineralwasser, Limonade Gazeuse, moussirenden Weinen, Soda-Water** ꝛc.
neuester Konstruktion empfehlen

F. Mayer & Comp., großh. Hoflieferanten.

Klavierverkauf.

Z.k.253. Ein noch fast ganz neues Stuttgarter Klavier mit $6^1/_2$ Oktaven ist billig zu verkaufen; auf Verlangen werden auch schickliche Zahlungstermine bewilligt.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.k.349. St. Blasien.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung der im Jahr 1859 verbrannten Grund- und Pfandbücher der Bürgermeisterei Amrigschwand haben heute dahier begonnen. Die Liquidationstagfahrten werden seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

St. Blasien, den 2. Juni 1864.

Der Renovationskommissär:
K. Eckard.

Stelle. Z.k.344. Die Direktion eines höheren Erziehungsinstituts ist bis August an einen tüchtigen Lehrer, vorzugsweise Doktor der Theologie, Philosophie ꝛc., zu vergeben, welcher der französischen oder englischen Sprache mächtig sein muß. Man bittet um Mittheilung der bisherigen Lebensverhältnisse. Offerten franko sub M. X. 386 an **Otto Molien** in **Frankfurt a. M.**

Z.k.70. **Schweiz. Interlaken** (Berner Oberland).

Hotel de Belle vue.
Eröffnung
den 1. Juni 1864.

Bestens empfohlen

Hermann,

während 12 Jahren Geschäftsführer des Hotels Jungfrau Interlaken.

Omnibus des Hotels bei den Landungsplätzen der Dampfboote.

NS. Zugleich empfehle ich meine Besitzung Campagne Felsenegg als Familien-Pension. Vorherige Bestellung der Appartements dürfte im Interesse der Familien liegen. **Ob.**

Verkauf!

Z.k.283. In der Gemeinde Steinach, ¼ Stunde von der zu erbauenden Kinzigthalbahn, und in einer der schönsten Lagen des Kinzigthales, ist ein geschlossenes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe liegt auf der Sommerseite, besteht aus 34 Morgen Ackerfeld mit sehr vielen Obstbäumen, 14 Morgen Wässerwiesen, 49 Morgen Buch- und Eichwald, ungefähr 40 Morgen Birkenbosch und 14 Sester Almend, eingetheilt nach neuem Maß; ferner einem Wohnhaus, Stallung und Scheuer unter einem Dach, einem Leibgedinghaus, einem Trottschopf und einer gut erhaltenen Mühle.

Das Nähere besorgt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Z.k.322. Kehl a. Rhein.

Ankündigung.

Aus der streitigen Masse des J. M. Baer in Bruchsal wird am

Dienstag den 7. Juni, Morgens 9 Uhr

anfangend, in dem Magazin des Spediteurs **Karl Schwarzmann** in **Kehl a. Rhein** eine Parthie von

circa 200 Centner alte u. neue Hopfen

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Massepfleger
Karl Schmidt.

Z.k.335. Lahr.

Fabrik-Verkauf.

Wegen Uebersiedelung nach Amerika sind wir gesonnen, unser hiesiges Anwesen zu verkaufen. Dasselbe liegt am Ende der Stadt am Gewerbskanal und besteht aus mehreren massiv in Stein von uns hergestellten Gebäuden mit großen Sälen, worin wir mit 120 Webstühlen arbeiteten, nebst schönen Magazinen und besonderm Farbhaus.

Es ist umgeben von ca. 3 Morgen Garten und Wiesen an beiden Ufern des Schutterkanals, und also zu jeder Erweiterung geeignet.

Wir laden Lusttragende zur Ansicht ein und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Lahr, den 3. Juni 1864.

Gebr. Zürcher.

Z.i.104. Nr. 6123. Karlsruhe.

Fahrnißversteigerung.

Aus dem Nachlasse der † Fräulein Sophie Braun von hier werden in deren Wohnung, Waldstraße Nr. 67 dahier, am

Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. Juni 1864, jeweils Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend,

öffentlich versteigert:

Gold- und Silbergeräthe, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, verschiedener Hausrath.

Karlsruhe, den 31. Mai 1864.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.

vdt. Holz.

Z.k.354. Nr. 4810. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Julius Rigohrt von Ettlingen hat um Ausfolgung eines Reisepasses nach Amerika gebeten. Etwaige Forderungen sind

Mittwoch den 8 Juni

anzumelden.

Ettlingen, den 4. Juni 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

vdt. Lambinus.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)